Frei-Programm

Dresdener Philharmonisches Orchester

Mittwoch, den 29. Oktober 1919

7 Uhr abends

4. Volks-Sinfonie-Konzert

Leitung: Kapellmeister *Marco J. Großkopf*
Dirigent der Wiener Volksoper, als Gast
Solistin: *Susanne Mittasch* (Gesang)

*

SPIELFOLGE

1. *L. v. Beethoven:* **Ouvertüre** Leonore Nr. 3

2. *J. Haydn:* **Rezitativ und Arie** (Welche Labung für die Sinne) a. d. Oratorium „Die Jahreszeiten", f. Gesang mit Orchesterbegleitung
(*Susanne Mittasch*)

3. *Fr. Schubert:* **Sinfonie** in H-Moll (unvollendete)
I. Allegro moderato
II. Andante con moto

4. *Rubinstein:* **Rezitativ und Arie** (O heil'ge Nacht) a. d. Op. „Feramors", für Gesang mit Orchesterbegleitung
(Susanne Mittasch)

5. *N. Rimsky-Korsakow:* **„Schehezerade"**, Sinfonische Suite für großes Orchester, Werk 35

(Erläuterungen und Texte umstehend)

Das Betreten und Verlassen des Saales während der Dauer eines Musikstückes ist nicht statthaft / Tische und Stühle dürfen nicht mit Garderobe-Gegenständen belegt werden, das Reservieren von Saal-Plätzen ist nicht statthaft

DRUCK v. F. EMIL BODEN G. M. B. H. DRESDEN

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Erläuterungen.

1) *Ludwig van Beethoven:* **Leonoren-Ouvertüre Nr. 3.**

Florestan als Märtyrer der Wahrheitsliebe von ruchloser Tyrannenhand in Kerkernacht versenkt, wird durch die opfermutige Treue seines Weibes Leonore befreit. Das ist die Idee der Oper „Leonore" (später „Fidelio" genannt), und sie liegt ins allgemein menschliche erweitert auch dieser Ouvertüre, die zur zweiten Umarbeitung der Oper 1806 komponiert ist, zugrunde. Schwere Schatten senken sich auf die langsame Einleitung, aus der mit einer rührenden Klarinettenmelodie die Klage des Geknechteten aufsteigt. Der schnelle Hauptteil beginnt in ahnungsvoller Hoffnungsfreude, untermischt mit Stimmen der Sehnsucht und des Zagens. Am Höhepunkt der Entwicklung widerstreitender Gefühle ertönt als Ankündigung naher Rettung ein zweimaliges Trompetensignal. Feierlich, dankerfüllte Klänge antworten und führen zu feurigem Jubel, mit dem das Werk in eine Presto-Coda ekstatisch ausklingt.

3) *Franz Schubert:* **Sinfonie in H-Moll.**

Diese nur aus 2 Sätzen bestehende, mithin „unvollendete" Sinfonie schrieb Schubert 1822, sechs Jahre vor der berühmten großen in C-Dur. Sie ist eines seiner gedrungensten, formvollendetsten Instrumentalwerke, von echt klassischer Klarheit und Übersichtlichkeit, dabei gemütvoll warm in ihren meist der ernsten Seite des Empfindungslebens zugewandten Stimmungen.

1. Satz. (Allegro moderato, H-Moll $^3/_4$). Über dumpfen Bässen und erregt flüsternden Geigen setzt in Oboe und Klarinette das sehnsuchtsvolle erste Thema ein, daß sich zu einigen heftigen Accenten steigert. Wie eine beruhigende Antwort wirkt darauf die berühmte zuerst von den Celli gebrachte edle gesangvolle Melodie, welche die Rolle des zweiten Themas übernimmt. Aber seine Herrschaft bleibt nicht unbestritten; mit gesteigerter Heftigkeit macht sich gleichsam in wilden Zwischenrufen das leidenschaftliche Element geltend. Auch der Durchführungsteil, der an die einleitenden Takte der Bässe anknüpft, setzt diesen Kampf fort, wobei das Zarte mehr und mehr unterliegt, die Reprise mündet in eine Coda, die noch einmal den Anfang der Durchführung anklingen läßt und dann einen raschen wuchtigen Schluß herbeiführt.

2. Satz. (Andante con moto, E-Dur $^3/_8$). Ein gesangvoller Liedsatz in breiten, klaren Linien. Auf das zärtliche erste Thema der Violinen folgt eine kräftige Überleitungsgruppe, der sich in den Klarinetten das drängende, durch zwielichthafte Harmonik getrübte zweite Thema anschließt. Nach kurzem heftigen Leidenschaftsausbruche folgt die anmutige Schlußgruppe mit kanonischer Verteilung der themarischen Führung zwischen Bässen und Geigen. Sodann beginnt mit dem gesangvollen ersten Violinenthema die Reprise, die sich in einen klangduftigen, zart geheimnisvollen Schluß verliert.

5) *Rimsky-Korsakoff:* **„Schehezerade".**

Schehezerade ist die Gemahlin des Sultans Schahriar, der die grausame Sitte pflegt, alle seine Frauen nach der ersten Liebesnacht töten zu lassen. Schehezerade entgeht diesem Los dadurch, daß sie den Sultan durch ihre fesselnde Erzählungskunst tausendundeine Nacht hinzuhalten versteht. Das ist der dichterische Vorwurf, der der sinfonischen Suite des jungrussischen Meisters zugrunde liegt. Die Einleitung des ersten Satzes (Largo e maestoso E-Moll $^2/_2$) stellt die Gestalten des Sultans und seiner Gemahlin mit einem starren herrischen und einem anmutig liebenswürdigen von der Solovioline zu Harfenakkorden gebrachten Thema sich gegenüber. Der rasche Hauptteil (Allegro non troppo, E-Dur $^3/_4$) führt beide Themen vereint mit

SLUB Wir führen Wissen. Dresdner Philharmonie

einem balladenhaft erzählenden Motiv durch. Auch in allen übrigen Sätzen behaupten sie die Führerrolle, mannigfach umgebildet im Sinne der verschiedenen Stimmungen. Im zweiten Satz wird nach einem einleitenden Lento die Stimmung scherzhaft (Andantino, E-Moll $^3/_8$), dann mit einem Vivace scherzando übermütig. Hornklänge stellen zuletzt die romantische Stimmung wieder her. Der dritte Satz (Andantino quasi Allegretto $^6/_8$) gilt der Erzählung einer in oft etwas bizarren Farben schillernden Idylle. Zu Anfang des vierten Satzes (Allegro molto) treten sich die Motive von Sultan und Sultanin nochmal in sehr scharfer Ausprägung von Brutalität und Anmut gegenüber. Dann folgt wieder eine Erzählung, in der sich buntes Festestreiben zu einer vernichtenden Katastrophe zuzuspitzen scheint. In die sehr charakteristische orientalische Festmusik klingen Erinnerungen an die Themen der früheren Sätze an, schließlich erstickt alles im brutalen Lärm. Ein nochmaliges „Duett" der Motive des Sultanpaares nun mit fortschreitendem Ausgleich ihrer Gegensätze läßt das Werk zart und versöhnend verklingen.

h.

Texte der Gesänge.

2) *J. Haydn:*

Rezitativ und Arie aus dem Oratorium „Die Jahreszeiten".

Rezitativ:

Willkommen jetzt, o dunkler Hain, wo der bejahrten Eiche Dach den kühlenden Schirm gewährt, und wo der schlanken Espe Laub mit leisem Gelispel rauscht! Am weichen Moose rieselt da in heller Flut der Bach und fröhlich summend irrt und wirrt die bunte Sonnenbrut. Der Kräuter reiner Balsamduft verbreitet Zephir's Hauch, und aus dem nahen Busche tönt des jungen Schäfers Rohr.

Arie:

Welche Labung für die Sinne, welch' Erholung für das Herz, jeden Aderzweig durchströmet und in jeder Nerve bebt erquickendes Gefühl. Die Seele wachet auf zum reizenden Genuß, und neue Kraft erhebt durch milden Drang die Brust.

4) *Rubinstein:*

Rezitativ und Arie „O heil'ge Nacht" aus „Feramors".

Rezitativ:

Ich kann nicht ruh'n, beklommen ist die Brust, ich möchte flieh'n, ach, weit hinaus, wo kein Gedanke mehr an ihn ist, wo frei das Herz wird vom Kampf der Liebe, der in ihm tobt, frei vom Widerstreit, der es zerreißt, frei von Sehnsuchtsqualen, die in ihm brennen und es verzehren!

Arie:

O heil'ge Nacht in deine Kühle tauch' ich meiner Seele Glut, in mir stürmen die Gefühle, während alles schläft und ruht!

Ach, ich kann es noch nicht fassen, wie mir nun alles anders scheint. Ich fühle mich so tief verlassen, seitdem sein Abschiedsblick mich traf, wachend träum' ich und mein Lager flieht der Schlaf.

Bald gehör' ich dem Gemahle, ach, der mir so fern, mir schaudert vor dem ersten Morgenstrahle, denn mein Herz blieb hier so gern. Lautlos wandl' ich hin zum Throne, schweigend trag' ich meinen Schmerz, auf dem Haupt die gold'ne Krone und in der Brust ein brechend Herz!

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie